

Reclams Städteführer Wien

Reclams Städteführer · Architektur und Kunst

Wien

Von Hildegard Kretschmer

Mit 17 Abbildungen und 10 Grundrissen und Plänen

Reclam

3., durchgesehene und aktualisierte Auflage

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19626
2010, 2019 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Umschlagabbildung: Haas-Haus und St. Stephan –

© Vladimir Khirman / Alamy Stock Foto

Klappe hinten: Stadtbahnpavillon von Otto Wagner (Wikimedia
Commons / Greymouser); der personifizierte *Glaube* besiegt die *Pest*
(Pestsäule am Graben; © mauritius images / Hasan Doganturk / Alamy)

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2019

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019626-7

www.reclam.de

Inhalt

- Vienna gloriosa 7
Die Wiener Bezirke – zum Aufbau dieses
Reiseführers 15
- Stadtgeschichte in Daten 18
- Kulturkalender 22
- Rundgang durch die Wiener Innenstadt 24
- Innenstadt 26
Zwischen Stephansdom, Hofburg und
Kärntnerstraße 26
Von St. Anna über die Postsparkasse zur
Ruprechtskirche 64
Vom Hohen Markt über Maria am Gestade und die Freyung
zum Minoritenplatz 83
- Von der Urania rings um die Innenstadt bis zum Wiener Trio:
der Ringstraßenbereich 109
- Vom Zentrum nach Süden und Osten 128
Vom Naschmarkt nach Schönbrunn 128
Vom Schwarzenbergplatz über das Belvedere zum Arsenal
und nach Favoriten 142
In der weiteren Umgebung: Schloss Laxenburg und Kloster
Heiligenkreuz 150
Vom Stadtpark bis zum Zentralfriedhof 151
- Vom Zentrum nach Westen 158
Vom Mariahilf bis Penzing 158
In der weiteren Umgebung: Purkersdorf 167

Von der Josefstadt bis Hernals 167
Alsergrund und Währing 171

Vom Zentrum nach Norden und über die Donau 179
Brigittenau, Heiligenstadt, Döbling 179
Leopoldstadt, Prater, Donaucity und Floridsdorf 183
In der weiteren Umgebung: Stift Klosterneuburg 189

Museen 191

Anhang

Karten 204

Weiterführende Informationen 208

Register 210

Zur Autorin 220



Das Obere Belvedere

Vienna gloriosa

Die ehem. Kaiserstadt im Herzen Europas, kunstgeschichtlich wohl die bedeutendste Großstadt im dt. Sprachraum, ist altes Siedlungsgebiet. Ihr Name geht auf die keltische Bezeichnung Vedunia für den Wienfluss zurück. Als das Gebiet von den Römern erobert wurde, entstand hier im 1. Jh. n. Chr. das Militärlager Vindobona, unter dessen Schutz sich bald eine Zivilstadt entwickelte. Auch nach den Germanen- und Hunnenanstürmen, unter deren Druck die Römer das Gebiet aufgaben, blieb eine Fluchtburg mit restlichen Siedlungskernen bestehen, in die Langobarden und später Awaren eindrangten.

Von Karl dem Großen erobert, wurde der Wiener Raum von Salzburg aus missioniert. Die Patronate der Kirchen St. Ruprecht und St. Peter gehen darauf zurück. Wien wurde dem Bistum Passau unterstellt. 976 erhielten die Babenberger das östliche Reichsgebiet zu ihrem Lehen, doch erst Herzog Heinrich II. Jasomirgott erkor die Stadt 1156 zur Residenz. Sie blühte auf, wurde Handelszentrum und einer der kulturellen Mittelpunkte des Reiches. Der Hof förderte Minnesang (Reinmar von Hagenau, Walther von der Vogelweide, Neidhart von Reuenthal) und bedeutende Bauten, denen die frz. Hofkunst der Zeit zum Vorbild diente, während die Bürgerschaft selbst noch romanisch baute.

Mit dem Lösegeld aus der Gefangennahme des engl. Königs Richard Löwenherz bei dessen Rückkehr vom Kreuzzug 1192 wurde die Stadt erweitert und mit einem Mauerring geschützt. Nach einem kurzen böhmischen Zwischenspiel unter König Ottokar II. Przemysl übernahmen 1278 nach der Schlacht bei Dürnkrut die Habsburger die Herrschaft in Österreich, gegen die sich die Wiener Bürgerschaft nach Beschneidung ihrer Rechte in mehreren erfolglosen Aufständen wehrte. Eine neue Blüte brachte das 14. Jahrhundert. Im Jahr

1365 stiftete Herzog Rudolf IV. die Universität. Als baukünstlerische Leistung dieser Zeit sind die Langchöre und Hallenkirchen mit ihrem neuen Raumgefühl und kühnen Gewölbeformationen zu nennen (St. Stephan, Maria am Gestade). Auch die Bildhauerei erlangte in der Hochgotik eine führende Stellung (St. Stephan, Minoritenkirche). Das 15. Jahrhundert sah neben habsburgischen Erbstreitigkeiten, die auch in Kämpfen ausgetragen wurden, einen wirtschaftlichen Niedergang der Stadt. 1421 kam es zu einer grausamen Judenverfolgung und -vertreibung, der Wiener Geserah. Als Herzog Friedrich V. 1452 zum Kaiser Friedrich III. gewählt wurde, begann der Wandel der immer noch vom bürgerlichen Patriziat dominierten Stadt zur abhängigen Kaiserresidenz. Kaiser Maximilian I. verlegte allerdings nach einer kurzen ungar. Besatzungszeit und der Rückeroberung der Stadt seine Residenz nach Innsbruck. Dennoch waren das späte 15. und beginnende 16. Jahrhundert mit einer humanistisch geprägten Kultur, mit Enea Silvio Piccolomini als kaiserlichem Kanzleisekretär, Conrad Celtis als Universitätslehrer, dem Aufblühen des Buchwesens und Meisterleistungen auf dem Gebiet der Künste eine kulturelle Blüte. Nicolaus Gerhaert van Leyden war als Bildhauer tätig, Dombaumeister waren u. a. Hans Puchsbaum, Laurenz Spinning und Anton Pilgram. Es entstanden bedeutende Flügelaltäre (Albrechtsaltar, heute im Stift Klosterneuburg; Schottenaltar, heute im Museum im Schottenstift). St. Stephan erhielt durch die Bürgerschaft seinen hohen Turm. 1498 gründete der Organist Paul Hofhaimer die Kaiserliche Hofkapelle und legte damit den Grundstein zu Wiens Welt- ruhm als Musikstadt. Das 16. Jahrhundert sah aber auch die erste Belagerung der Stadt durch die Türken 1529 und die begeisterte Aufnahme der Reformation. Ab 1531 – Wien war ab 1533 wieder kaiserliche Residenz – baute man eine sternförmige Befestigungsanlage mit Glacis nach modernstem ital. Vor-

bild. Reste dieser Renaissancebefestigung sind mit der Braunbastei und der Dominikanerbastei erhalten geblieben.

Zur Befestigung des Glaubens holte man 1551 die Jesuiten in die Stadt. Doch erst unter Rudolf II., der die kaiserliche Residenz 1583 nach Prag verlegte, wurde die Rekatholisierung massiv betrieben. Zahlreiche weitere Ordensberufungen folgten (sog. Klosteroffensive) und Wien wurde zum habsburgisch-katholischen Bollwerk. Nach der Schlacht am Weißen Berg (1620), dem Sieg der katholischen Liga über den protestantischen böhmischen Adel und der Übernahme von dessen Besitzungen durch die österr. Aristokratie kam es in Wien zu einem frühbarocken Bauboom, der v. a. von den ital. Architekten- und Künstlerfamilien Carlone, Canevale, d'Allio, Gallibiena, Martinelli und Tencalla getragen wurde. In den Innenräumen herrschte der schwere Stuckbarock mit kleinen Bildfeldern vor. Unter den auch selbst komponierenden Kaisern Ferdinand II. und Leopold I. wurde Wien zum Zentrum für Musik und Oper. Doch 1679 raffte die Pest ein Drittel der Bevölkerung dahin – der Kaiser gelobte die Dreifaltigkeitssäule auf dem Graben. 1683 standen die Türken neuerlich vor den Toren der Stadt. Herzog Karl von Lothringen und dem poln. König Jan Sobieski gelang die Befreiung. Nachdem Prinz Eugen die Türken aus Ungarn zurückgedrängt hatte, erlebte Wien den Höhepunkt seiner politischen und kulturellen Bedeutung. Prachtvolle Palastbauten im Zentrum und ein Kranz von Gartenschlössern an der Peripherie verwandelten die Stadt und ihre Umgebung nach den vorangegangenen Zerstörungen. Der Adel war dabei anders als in Frankreich fortschrittlicher, innovativer und imponiersüchtiger als der traditionsverbundene und weniger finanzkräftige Hof. Unter den bürgerlichen Bauten stellen u. a. die Sonnenfelsgasse, die Bäckerstraße und die Schönlaterngasse ein noch immer beachtenswertes Ensemble dar. Zum Schutz der Vorstädte wurde ab

1704 der Linienwall errichtet. So bedeutende Künstler wie der ital. Jesuitenpater Andrea Pozzo oder die mittlerweile einheimischen Architekten Johann Bernhard Fischer von Erlach und Johann Lucas von Hildebrandt prägen mit ihren sakralen und profanen Prachtbauten das Bild der Stadt bis heute. Bildhauer wie Johann Jakob Pock, Lorenzo Mattielli, Georg Raphael Donner, Balthasar Moll und Franz Xaver Messerschmidt und Maler wie Martino Altomonte, Johann Michael Rottmayr, Daniel Gran, Paul Troger, Franz Anton Maulbertsch u. a. gaben das Ihre dazu. Einflüsse des ital. Barock verbanden sich mit der frz. Klassik und führten zu einem eigenständig österr. Stil. Bilder breiteten sich über Wände und Decken aus. Wien war wahrhaft Vienna gloriosa, wie 1700 P. Ignatius Reiffenstuel SJ seine Schrift betitelte.

Unter Kaiserin Maria Theresia, die die Schlösser des Prinzen Eugen erwarb, setzte eine Abkehr vom Barock ein. Anstelle aufwendiger Neubauten wurden bestehende Schlösser umgebaut und im Rokokostil eingerichtet. In der Architektur vollzog sich eine Hinwendung zu klassischeren Formen. Der Nachfolger Kaiser Joseph II. schaffte nach den ersten Reformen seiner Mutter Leibeigenschaft, Folter und Todesstrafe, zahlreiche Adelsprivilegien und die kontemplativen Klöster ab. Er gewährte freie Religionsausübung, öffnete der Bevölkerung Gärten und Kunstsammlungen und gründete das Erste Wiener Allgemeine Krankenhaus. Die Wissenschaft blühte. Architekturgeschichtlich sind seine Vorliebe für Formen der Revolutionsarchitektur (Isidor Canevale) und eine frühe Regotisierung bestehender Kirchen (Johann Ferdinand Hetzendorf von Hohenberg) bemerkenswert. Die klassizistischen Bauten der Zeit sind durch flache Oberflächengestaltung, kubische Baukörper und einen zarten, eleganten Dekor gekennzeichnet.

Nach der Französischen Revolution und den napoleonischen Wirren – Napoleon besetzte Wien 1805 und 1809 – wurde die

Stadt während des Wiener Kongresses zur Bühne für die »Neuordnung« Europas, einer weitgehenden Restaurierung alter Machtverhältnisse. Die Zeit des Vormärz, des Biedermeier, war nicht nur eine Zeit häuslicher Kultur sondern auch der Unterdrückung mühsam erobelter Bürgerrechte und großer Umwälzungen durch die einsetzende Industrialisierung. Die Jahre vor und nach der Jahrhundertwende waren aber auch die Zeit der Wiener Klassik und Romantik, in der Musik mit Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven und Franz Schubert, in der Literatur mit Ferdinand Raimund, Johann Nestroy und Franz Grillparzer, und in der Kunst mit den Nazarenern. Unter Kaiser Franz I. blieb das Formengut des Klassizismus vorherrschend, da diesem die Neugotik als zu national galt. Die bedeutendsten Werke schufen Louis Montoyer und Joseph Kornhäusel. Nach den Nazarenern, die die Erneuerung der religiösen Malerei erstrebten, seien als Maler der Biedermeierzeit Ferdinand Georg Waldmüller und Peter Fendi erwähnt, als Bildhauer Johann Martin Fischer und Josef Klieber.

1848 kam es zur Revolution. Der Staatskanzler Clemens Wenzel Fürst von Metternich musste fliehen, und Kaiser Ferdinand I. dankte zugunsten des erst 18-jährigen Franz Joseph ab, doch die kaiserlichen Truppen blieben die Sieger. In Wien wurde ein Ring von Kasernen zur inneren Verteidigung errichtet. Franz Joseph huldigte dem Neoabsolutismus, erlangte aber dennoch große Popularität beim Volk. Nach einer ersten Welle der Industrialisierung und der Eingemeindung der Vorstädte 1850 wandelte sich Wien zur Großstadt. Die Befestigungsanlagen wurden abgetragen, die Ringstraße in den Formen des Historismus angelegt, wobei in Wien besonders die an Italien orientierte Neorenaissance dominierte, und die Donau wurde reguliert. Die aufwendigen Repräsentationsbauten mit prunkvoll inszenierten Stiegenhäusern und Zimmerfolgen sollten Finanzkraft, Geschmack und Bildung und somit gesellschaftli-



Aquarell von Jakob von Alt, 1847: der Stephansdom und die Wiener Innenstadt

ches Ansehen des aufsteigenden Großbürgertums veranschaulichen. Bis heute verleihen sie der Stadt ihren imperialen Zugschnitt. Zu den wichtigsten Malern der Zeit gehörten Hans Makart und Anselm Feuerbach, zu den Bildhauern Anton Dominik Fernkorn und Caspar von Zumbusch. Als Baumeister sind die dem Romantischen Historismus zugerechneten August Sicard von Sicardsburg und Eduard van der Nüll, der klassischere Theophil von Hansen, der in seiner Dekorliebe eher neobarocke Carl von Hasenauer und der Späthistorist Ludwig Baumann zu nennen. Theater, Villa, Hotel und Bahnhof wurden zu den wichtigsten Bauaufgaben. 1890 wurden auch die Vororte eingemeindet.

Kulturell brachte das *Fin de Siècle* einen weiteren Höhepunkt Wiens. Träger war v. a. das liberale Großbürgertum. Zu den damals hier tätigen Komponisten gehörten u. a. Johannes Brahms, Anton Bruckner, Johann Strauß, Franz von Suppé, Gustav Mahler und die Wiener Schule der Moderne mit Arnold Schönberg, Alban Berg und Anton Webern. Genauso berühmt ist die Wiener Literaturszene mit Peter Altenberg, Hermann Bahr, Hugo von Hofmannsthal, Karl Kraus, Robert Musil, Arthur Schnitzler und Franz Werfel, um nur einige zu nennen. Die Zweite Wiener medizinische Schule leistete international Bahnbrechendes. Sigmund Freud begründete die Psychoanalyse. In der Architektur kam es durch den Einfluss von Charles Rennie Mackintosh zu einer Formklärung und Reduktion des Jugendstils. Josef Hoffmann, Kolo Moser, die Wiener Werkstätte und Secessionskünstler wie Gustav Klimt erlangten Weltruhm. Außerdem entstanden in Wien einige der Initialbauten der Moderne wie das Postsparkassenamt von Otto Wagner oder das Haus am Michaelerplatz von Adolf Loos.

In der schwierigen Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und dem Untergang der Donaumonarchie entwickelte das sozialdemokratisch geführte »Rote Wien« ein umfangreiches Programm



Die Wiener Bezirke

- | | | |
|-----------------|---------------|-----------------|
| 1. Innere Stadt | 9. Alsergrund | 17. Hernals |
| 2. Leopoldstadt | 10. Favoriten | 18. Währing |
| 3. Landstraße | 11. Simmering | 19. Döbling |
| 4. Wieden | 12. Meidling | 20. Brigittenau |
| 5. Margareten | 13. Hietzing | 21. Floridsdorf |
| 6. Mariahilf | 14. Penzing | 22. Donaustadt |
| 7. Neubau | 15. Fünfhaus | 23. Liesing |
| 8. Josefstadt | 16. Ottakring | |

gegen die katastrophalen Lebensumstände und Wohnverhältnisse des Proletariats und wurde so mit seinen großen Wohnhöfen zum wichtigsten Wegbereiter des sozialen Wohnungsbaus. Am Ende des Zweiten Weltkriegs war auch Wien schwer

beschädigt. Der umfangreiche Wiederaufbau der Stadt erfolgte zunächst mit der Abrissbirne und bis in die 1950er und 1960er Jahre hinein durch Totalsanierungen. Bei vielen erhaltenen Häusern entfernte man den Fassadenstuck. Die Neubauten dieser Zeit fallen mit wenigen Ausnahmen eher negativ auf. Eine neue Wirtschaftsblüte und damit eine regelrechte Bauhektik brachte der Wegfall des Eisernen Vorhangs 1989.

Wien zählt heute fast 1,9 Millionen Einwohner. Unter der Architektur der letzten Jahrzehnte machen neben beachtenswerten Bauten aber auch in ihren Proportionen nicht angepasste Dachausbauten und überdimensionierte Bauvolumen dem historischen Stadtbild zu schaffen. Durch Beanstandung von mehreren äußerst problematischen Bauten und Bauprojekten im Bereich der Innenstadt steht Wien mittlerweile auf der Roten Liste des gefährdeten UNESCO-Weltkulturerbes.

Die Wiener Bezirke – zum Aufbau dieses Reiseführers

Der Band ist nach topographischen Gesichtspunkten gegliedert. Objekte, bei denen nicht auf eine Karte verwiesen wird, sind in der Übersichtskarte in der hinteren Umschlagklappe zu finden bzw. dort mit Pfeil angedeutet. Der Innenstadt wurde naturgemäß großer Raum gegeben (S. 26 ff.). Anschließend folgen wir dem Ringstraßenbereich, der die Innenstadt einfasst (S. 109 ff.). In weiteren drei Kapiteln geht es vom Zentrum ausgehend in die unterschiedlichen Himmelsrichtungen (Süden und Osten: S. 128 ff.; Westen: S. 158 ff.; Norden: S. 179 ff.):

Zu diesem Bereich der außerhalb der Ringstraße angeordneten Bezirke gehört römisches Siedlungsgebiet genauso wie mittelalterliche Ansiedlungen und z. T. erst nach der zweiten

Türkenbelagerung entstandene Vorstädte. Vom Denkmälerbestand finden sich hier fast nur Bauten aus der Zeit nach der Türkenbelagerung von 1683. Im Gebiet des 3. Bezirks (Landstraße) befand sich einst die römische Zivilstadt (im Osten des Castrums). Ihr Zentrum wird im Bereich der ehem. Rennwegkaserne vermutet. Im Mittelalter entstanden um Kloster- und Spitalanlagen außerhalb der Stadtmauern neue Siedlungskerne. Die heutige Mariahilfer Straße war eine mittelalterliche Fernverkehrsstraße. Die nach dem Alserbach benannte Vorstadt vor dem Schottentor liegt an der alten römischen Limesstraße. Der Bezirk Neubau bewahrt im Areal Spittelberg einen bemerkenswerten barocken Baubestand. Die nach Kaiser Joseph I. benannte Josefstadt weist noch viele klassizistische und biedermeierliche Häuser und Straßenzüge auf.

Nach den Verwüstungen durch die zweite Türkenbelagerung wurden die zwischen Weinbergen und ausgedehnten Feldern liegenden Vorstädte durch den Linienwall geschützt (ab 1704 auf Betreiben Prinz Eugens angelegt); heute ist er durch den Straßenring des Gürtels ersetzt (ab 1883 errichtet). Außerdem entstanden im 17. und 18. Jh. außerhalb der Stadtmauern die kaiserliche Sommerresidenz Favorita, zahlreiche adelige Sommerpaläste und bürgerliche Landsitze, oft mit großen Parkanlagen, die jedoch meist späteren Stadterweiterungen zum Opfer fielen. Nach dem Generalbaulinienplan von 1866 wurden in den zur Innenstadt gelegenen Bereichen zahlreiche großbürgerliche Zinshäuser neu gebaut. In den gürtel-nahen Bereichen entstanden nach dem Ersten Weltkrieg die neuen Arbeiterwohnblöcke, die dem Gürtel die Bezeichnung »Ringstraße des Proletariats« einbrachten. In der Leopoldstadt (zwischen Donau und Donaukanal) erstreckte sich an der Taborstraße, der wichtigsten Ausfallstraße nach Norden, ab 1625 das Wiener Ghetto. Nach einem schweren Pogrom wurden die Juden 1669 aus Wien vertrieben und das Gebiet v. a. von Hand-

werkern besiedelt. Als den Juden im 18. Jh. die Rückkehr erlaubt war, siedelten sich die meisten wieder in der Leopoldstadt an. Den größten Zuzug brachten jedoch die ostjüdischen Einwanderungswellen des 19. Jh.s, so dass die Leopoldstadt bis zur nationalsozialistischen Herrschaft ein weitgehend jüdischer Bezirk war. Mittlerweile gibt es hier wieder einen Anteil an jüdischer Bevölkerung.

Die außerhalb des Gürtels gelegenen Bezirke entstanden aus den ehem. Dörfern vor dem Linienwall, die 1890–1910 eingemeindet wurden. Diese Randbezirke bewahren neben Schlössern und Landsitzen (z. B. Schönbrunn) oft noch die alten Dorfkerne, geprägt sind sie jedoch durch Architektur des späten 19. und 20. Jh.s – Villen, Zinshausblöcke, große Wohnsiedlungen und Industriebauten. So finden sich darunter Arbeiter- und Industriebezirke wie Favoriten, Simmering und Floridsdorf, Wohnbezirke wie Meidling, noble Villenbezirke wie Hietzing, Währing und Döbling, alte, noch nicht ganz verschwundene Weindörfer wie Grinzing, Nussdorf und Heiligenstadt und die von der internationalen Moderne und Hochhäusern geprägte Donaustadt.

Stadtgeschichte in Daten

5. Jh. v. Chr. Wienfluss von den keltischen Boiern Vedunia genannt
- 15 v. Chr. Beginn der römischen Invasion in Noricum und Pannonien
1. Jh. n. Chr. römisches Legionslager Vindobona
- 170–180 germanische Markomannen zerstören Vindobona, Wiederaufbau durch Marc Aurel
- 213 Zivilstadt Vindobona erhält unter Kaiser Caracalla das Stadtrecht
5. Jh. Ende der Römerherrschaft durch Hunnen und Ostgoten
7. Jh. Awaren fallen ein
- 796 Karl der Große besiegt die Awaren, Salzburger Missionierung des Ostens
- 881 erstmals »ad Uueniam« in den Salzburger Annalen
10. Jh. Magyareneinfall
- 976 Babenberger werden Markgrafen des Ostlandes, Residenz in Klosterneuburg
- um 1135 Stadtherrschaft geht an Babenberger
- 1137 Mauterner Vertrag
- 1156 Österreich wird Herzogtum unter Heinrich II. Jasomirgott, Wien Residenzstadt
- 1192 Gefangennahme von König Richard Löwenherz, mit dem Lösegeld Bau der Stadtmauer
- 1221 Stadtrecht
- 1246 Aussterben der Babenberger mit Herzog Friedrich II.
- 1251–78 Böhmenkönig Ottokar II. Przemysl wird Landesfürst

- 1278 Österreich fällt nach der Schlacht auf dem Marchfeld an die Habsburger
- 1282 Kaiser Rudolf I. belehnt seine Söhne mit Österreich und Steiermark
- 1288 und 1308 Aufstand der Wiener Bürgerschaft gegen die Habsburger
- 1365 Gründung der Universität
- 1421 Wiener Geserah (Judenpogrom)
- 1438 Residenzstadt des Kaisers
- 1469 Bischofssitz
- 1485–90 König Matthias I. Corvinus von Ungarn besetzt Wien
- 1526 Habsburgische Erbfolge in Ungarn und Böhmen
- 1529 erste Türkenbelagerung
- 1531–66 neue Stadtbefestigung
- 1551 Jesuiten werden berufen
- 1571 Kaiser Maximilian II. gewährt freie Religionsausübung
- 1577 Verbot des Protestantismus
- 1583–1612 Kaiser Rudolf II. verlegt Residenz nach Prag
- 1605 Ungarneinfall
- 1612 Rückkehr des Kaiserhofes unter Matthias
- 1624 Leopoldstadt als jüdisches Ghetto
- 1679 Pestepidemie
- 1683 zweite Türkenbelagerung
- 1685 erstes Wiener Kaffeehaus durch den Armenier Johannes Diodato eröffnet
- 1704 Baubeginn Linienwall
- 1722 Erzbistum
- 1754 erste Volkszählung: 175 000 Einwohner
- 1781 Toleranzpatent unter Kaiser Joseph II. (freie Religionsausübung)

| | |
|---------------|---|
| 1784 | Gründung des Allgemeinen Krankenhauses |
| 1804 | Kaiserreich Österreich |
| 1805 und 1809 | Napoleon besetzt Wien |
| 1806 | Ende des Hl. Römischen Reiches |
| 1814/15 | Wiener Kongress |
| 1848 | Märzrevolution |
| 1848–1916 | Kaiser Franz Joseph |
| 1850 | Eingemeindung der Vorstädte |
| 1858 | Schleifung der Befestigungsanlagen |
| 1869 | Beginn der Donauregulierung, 1894–1908 Donaukanal |
| 1873 | Weltausstellung in Wien, erster Börsenkrach nach Aufhebung des Spekulationsverbots |
| 1890–1910 | Eingemeindung der Vororte |
| 1910 | 2 000 000 Einwohner |
| 1914 | Attentat auf den Thronfolger Franz Ferdinand in Sarajewo, Ausbruch des Ersten Weltkriegs |
| 1918 | Thronverzicht von Kaiser Karl I., Ende der Donaumonarchie, Erste Republik |
| 1918–34 | Rotes Wien |
| 1922 | Bundeshauptstadt Wien wird eigenes Bundesland |
| 1934 | Bürgerkrieg, Ermordung von Bundeskanzler Dollfuß |
| 1938 | Einmarsch Hitlers |
| 1945 | schwere Luftangriffe, Befreiung der Stadt durch die Rote Armee |
| 1955 | Ende der zehnjährigen Besatzung, österr. Staatsvertrag |
| 1956 | Wien Sitz der internationalen Atomenergie- behörde |
| 1961 | Gipfeltreffen Kennedy – Chruschtschow in Wien |

| | |
|---------|--|
| 1979 | UNO City eröffnet |
| 1989/90 | Fall des Eisernen Vorhangs |
| 1995 | Beitritt Österreichs zur EU |
| 1996 | UNESCO-Weltkulturerbe Schloss Schönbrunn |
| 2001 | UNESCO-Weltkulturerbe Wiener Innenstadt |
| 2003 | Gründung der Europaregion Centropo |
| 2007 | Beschluss zur Errichtung des Seestadt Aspern bis 2028, eines der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas |
| 2008 | Fußball-Europameisterschaft in Österreich und Schweiz |
| 2013 | Eröffnung des Campus WU |
| 2014 | Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs |
| 2015 | Eurovision Song Contest |
| 2017 | Wiener Innenstadt auf die Rote Liste des gefährdeten UNESCO-Weltkulturerbes gesetzt |
| 2018 | österr. EU-Ratspräsidentschaft |

Kulturkalender

Januar

- 1. Januar: Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker
- 2.–3. Woche: Resonanzen – Festival für alte Musik im Konzerthaus

Februar/März

- 3. Woche Februar – 1. Woche März: Haydntage
- Donnerstag vor dem Faschingswochenende: Opernball

März/April

- Vienna Blues Spring; Ostermärkte, u. a. auf der Freyung (Schottenstift) und vor Schloss Schönbrunn; Osterkunstmarkt im Schloss-Neugebäude; Kalvarienbergfest in Hernalz
- Sonntag vor Ostern: Prozession vom Stephansdom zur Pestsäule am Graben mit Palmweihe

Mai/Juni

- Donauinselfest, größtes europ. Musikfestival unter freiem Himmel
- Fronleichnam: Prozession mit dem Allerheiligsten vom Stephansdom durch die Innere Stadt
- Mitte Mai – Mitte Juni: Wiener Festwochen

Juni/Juli

Jazz Fest Wien

September/Oktober

Musikfilmfestival im Rathaus; Waves Vienna Festival
(Popmusik)

Ende September / Anfang Oktober: Vienna Design Week

Oktober: Viennale, Filmfestival; Wien Modern, Festival
zeitgenössischer Musik

26. Oktober: österr. Nationalfeiertag

November/Dezember

KlezMore Festival; ViennaJazzFloor Festival; Voice Mania
Festival

3. Novemberwoche: Schubertiade

4. Woche November – 3. Woche Dezember: Mozart-Festival
Advent: Weihnachtsmärkte, u. a. vor dem Rathaus

31. Dezember: Silvester, v. a. auf dem Stephansplatz, Beginn
des neuen Jahres mit Läuten der Pummerin, Donauwalzer,
Kaiserball in der Hofburg, Silvesteraufführung der
Fledermaus in Staatsoper und Volksoper, Silvesterkonzert
im Konzerthaus und im Musikvereinsaal

Rundgang durch die Wiener Innenstadt

St. Stephan (S. 26), Graben (S. 36), **Peterskirche** (S. 38), Kohlmarkt (S. 41), **Looshaus** am Michaelerplatz (S. 46), **Hofburg** (S. 46), Hofbibliothek (S. 54), Augustinerkirche (S. 55), **Albertina** (S. 59, 191), Neuer Markt (S. 62), **Kapuzinergruft** (S. 60), Kärntnerstraße (S. 63), **Winterpalais** (S. 66), **Jesuitenkirche** (S. 73), ehem. **Postsparkassenamt** (S. 79), Hoher Markt (S. 83), Judenplatz (S. 89), **Maria am Gestade** (S. 87), Am Hof (S. 90), Freyung (S. 93), Herrngasse (S. 99 ff.), Minoritenkirche (S. 102), **Ringstraße** (S. 109 ff.), Karlsplatz mit **Karlskirche** (S. 111) und **Stadtbahn pavillons** (S. 115), Schloss Belvedere (S. 144).



